

Spiele und Tänze

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **8 (1902)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10. Spiele und Tänze.

Die Erfüllung der religiösen Pflichten hinderte die Vieler durchaus nicht, die Geselligkeit zu pflegen und ein heiteres Leben zu führen, wie wir schon aus den Kirchweih- und Schützenfesten konstatieren konnten. Dazu kamen noch dramatische Spiele, welche freilich in der Mehrzahl kirchlichen Charakter hatten, aber wohl dennoch in Freude ausgeklungen haben. Wenn nämlich zur Weihnachtszeit (wohl am Tage vor Weihnacht) und zu Anfang Januar (wohl am Dreikönigstage) Spiele stattfanden, so dürften sie sich alle auf die Geburt Christi und die heiligen drei Könige bezogen haben, was für 1427 ja ausdrücklich bezeugt ist. Wo die Spiele in die Fastenzeit fielen wie 1468, muß man natürlich an Fastenspiele oder -Belustigungen denken. Aber auch während der Fastenzeit wurden weltliche Stücke aufgeführt, wie gerade das von den Priestern 1470 dargestellte Spiel vom Grafen von Savoyen beweist.

In allen jenen Fällen, wo in den Stadtrechnungen von 1390 bis 1496 die kurze Notiz erscheint, daß einem „Künge“ zu Ende Dezember oder anfang Januar ein großes Geschenk, $\frac{1}{2}$ oder ein ganzer Saum Wein, oder ein Goldgulden gegeben wurde, ist offenbar an die Aufführung irgend eines Spieles zu denken und nicht etwa an ein Schützenfest mit einem Schützenkönig.

Der Moriskentanz, den die Nidauer und dann die Schüler 1492 aufführten, ist vermutlich identisch mit dem Schwertertanz, von dem Aufführungen aus dem 16. Jahrhundert bekannt sind¹⁾.

¹⁾ cf. Bächtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, Notizen p. 64.

Da die hierauf bezüglichen Notizen der Bieler Stadtrechnungen eine ganz schätzbare Ergänzung bilden zu allem, was wir über Spiele und Volksbelustigungen vor dem 16. Jahrhundert kennen, so geben wir sie hier gleich alle in chronologischer Ordnung.

1390 (Ende Dez.) Item einen halben Soum Wines und einen Wastel, kostent 19 β , schangkten wir dem Künig von Ygerkz.

Item $\frac{1}{2}$ Soum Wines, kostent 17 β 4 & minus, schangkten wir dem Künig von der Landron. (Ebenso) dem Künig von Twanne.

1391 (vermutlich unmittelbar nach Dreikönigentag.) Item einen halben Soum Wines kostet 17 β 4 \mathcal{S} minus, schangkten wir dem Künige von Erlach. (Ebenso) . . dem Künige von Byeterlon, . . . dem Künige von Lengouwe.

1401 (um Weihnachten.) Einen halben Soum schangkten wir dem Künige von Bidrich.

1403 (um Weihnachten) 1 \mathcal{R} 5 β minus 2 \mathcal{S} kostete ein halber Soum Wines und ein Wastel, schangkten wir dem Künige von der Künwenstatt.

1 \mathcal{R} 10 \mathcal{S} kostete ein halber Soum Wines, schangkten wir dem Künige von der Landron.

9 β kosteten 12 Maß Wines und ein Wastel, schangkten wir dem Künige von Ortpunt und. (ebenso) . . . dem Künige von Brügge.

16 Maß wines schangkten wir den Frouwen, als si in dem Hochzeit (Weihnacht) bi einander waren.

16 Maß Wines schangkten wir den jungen Knechten und dien Tochtern und dien Jungfrouwen, als si bi dem Hochzeit bi einander waren.

- 1427 (Januar) 15 β hein wir geben den Gesellen, die das Spil machten von den heiligen drin Rünge.
- 1458 (Dec.) Den [von] Twanne 1 \mathfrak{K} , als si hie waren mit irem Spil.
- Den von Bözüringen und von Mett 10 β und 2 Maß Win, als si mit irem Spil hie warent.
- 1459 (Januar) 2 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{K} kost das Spil ze machen, die verzert wurden.
- 1463 Den Gesellen, so im Harnasch sint gegangen an der Kilchwichi 1 \mathfrak{K} ze Stür an die Zerung, wand si meinent, inen si von irem Spil nützt worden.
- 1464 (Jan.) 3 Schenkinen den von Nidow, als sy mit dem Spil hie warent. 1 Gulden darzu geschenkt.
- 1464 (Ende Dec.) Dem Rüng von Twann 3 Schenkinen; item aber 4 Maß Wines, als man inen an dem Tanz ze trinken gab.
- 1466 (Ende Jan.) In der Woche Unser Frowentag purificationis schankten wir denen von Arberg, als sy hie warent mit dem Spil 30 β und zwei Schenkinen.
- 1467 (Ende oder Anfang 1468) Den von Nidow zwei schenkinen, als si hie warent mit dem Spil, kost 6 β und einen Gulden darzu.
- 1468 (vor Aschermittwoch) 2 Schenkinen dem Rüng von Erlach, als si hie warent mit sin Spiel.
- 1470 (nach Aschermittwoch) Den Priestern, als si das Spil machtend vom Grafen von Sasohe, gaben wir 2 \mathfrak{K} .
- 1483 (Januar) Den jungen Gesellen und den Töchtern, als si das Spil hattent, 2 Schenkinen.
(März 9) Item den, so das Spiel hattent zu Mittervasten, 1 $\frac{1}{2}$ Schenkinen.

- (Dec.) Item den Waltlütten (Zunftgenossen zum Wald), alz si das Spil hattent, 2 Schenken.
- 1483 (Ende des Jahres). Item dem Künig von Nos gaben wir einen Gulden an Gold, tut 2 K 20 S . Item den Knaben von Ülsingen 5 β . Item aber den Küniginnen und Frowen zun Waltlütten 2 Schenk.
- 1484 (vor Michermittwoch) Den von Arberg, alz si hier warent mit dem Spiel, gaben wir ein Gulden an Gold, tut 2 K 20 S . Den von Nydow, alz si hie warent mit dem Spiel, gaben wir ein Gulden an Gold und uff der Ratstuben verzarten sy 13 $\frac{1}{2}$ β . (März 8.) Den Priestern, als sy am Hirßmentag das Spil hattent, gaben wir 1 K . (Dec.) Item den von Ülsingen, alz si hie warent mit dem Esel, zum Byschoff gaben wir 1 K 2 β . Item dem Künig vom Tal 1 Gulden an Gold, und uff der Stuben verzarten sy 1 K 7 β . (nach 28. März) In der Wuchen nach Petare den Priestern, als si das Spil hattent, 2 Schenken.
- 1486 (Dec. oder 1487 Anfang) Den von Nydow mit dem Spiel gaben wir 1 K . Den Knaben von Ülsingen 2 Klappart.
- 1487 (vor Ostern) 2 Schenken den von der Müwenstatt, alz sie hie warent in Heiden wiß.
- 1488 (Januar). Dem Künig von Erlach ein Soum und 6 Maß Wines und 3 rinisch Gulden, tut alles 11 K 8 β 4 S .
- 1492 (Fastnacht) Alz die von Nydow hie warent mit dem Murischken. Ein Schenki den Schülern mit dem Murischgen.

- 1495 (Ende des Jahres). Den von Ülsingen mit dem Kößlin gaben wir 5 β und ein Schenkli.
- 1496 (Januar) Den von Arbetg mit dem Rüng gaben wir 2 ₰.
Item und uff der Ratstuben zum Slassstrunke verzarten sy 15 β 4 S.
Item dem Rüng von Arberg drei Schenkinnen, costen 12 β.
- 1498 (Juni 14.) Dem Schulmeister von Spils wegen uf unsers herzog tag 6 ₰. Uff demselben Tag verzarten die so im Spil warent uf der Ratstuben und die Töchter zu Granßon (vermutlich eine Wirtschaft in oder bei Biel) 2 ₰ 1 β 4 S.

11. St. Johannissegen und andere Gebräuche.

Eine hübsche Sitte, die auch in Biel geübt wurde, bestand in Ertheilen des St. Johannissegens. Weil Johannes, der Evangelist, vergifteten Wein ohne Schaden getrunken haben soll, wurde unter Anrufung seines Namens vor der Abreise der Abschiedstrunk genossen und dadurch der Schutz oder die Fürbitte des Heiligen für die Reise ingerufen. In Bayern soll noch heute dieser Trunk vor der Reise, wobei man den Becher rückwärts über dem Kopfe schwingend einige Tropfen auf die Erde gießt, üblich sein.

Besonders vor dem Ausziehen in den Krieg wurde in Biel der St. Johannissegen, wie der Trunk kurz genannt wurde, genossen. So finden wir für 1425, als das Bieler Fähnchen auf Mahnung des Bischofs von Basel nach den Freibergen und nach St. Ursiz zog, folgende Notiz: „Als man an dem Ausziehen menglichem